

Was man eine Ermäßigung nennt.

Die Staatsbahnen haben die Fahrpreise erhöht; der Staat braucht Geld und so kann man dagegen nichts sagen. Es muß eben sein. Weniger müßte es sein, daß auch die Südbahn daselbe tut; sie führt keinen Weltkrieg und es ist kein Naturgesetz, daß die Reisenden ihr ersehen müssen, was sie jetzt weniger einnimmt oder mehr ausgibt. Aber man hat es ihr einmal gestattet und so tut sie es selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich ist es, daß die „großen Blätter“ daran nicht die geringste Kritik üben; trifft es doch nur ihre Leser, und zwar die ärmeren; diese Leser geben aber keine Freikarten und bezahlen keine Pauschalien. Da man aber doch etwas tun muß, um dem Leser Sand in die Augen zu streuen, denn sogar der geduldige Leser schimpft, wenn ihm das Wohnen an der Südbahn verteuert wird, so stellt man sich so, als hielte man die Mitteilung, daß Zeitkarten wie bisher etwas billiger als Einzellkarten sind, für eine Ermäßigung und so ist es möglich, daß man die Tatsache, daß die Zeitkarten nun mehr als ein Viertel teurer als bisher werden, dem Leser als Ermäßigung vorsetzt. Nicht weiter verwunderlich ist es unter solchen Umständen, daß nicht eine einzige bürgerliche Zeitung, von der „N. Fr. Pr.“ bis zur „Reichspost“, nur ein Wort darüber zu sagen findet, daß die Preissteigerung für die Zeitkarten dritter Klasse am stärksten ist und die der beiden anderen um 3 bis 5 v. H. übersteigt. Auch daß man darüber schweigt, ist bei der Gesinnung dieser Blätter selbstverständlich; die zweite Klasse berühren ihre geschätztesten Leser, die zugleich Kunden des Anzeigenteiles sind, und in der ersten fahren sie selbst, mit Karten, die überhaupt nichts kosten.

Daß sich so eine Südbahn alles erlaubt, ist schließlich wirklich kein Wunder; weiß sie doch, daß sie vor abfälliger Kritik in den gelezenen Blättern geschützt ist.